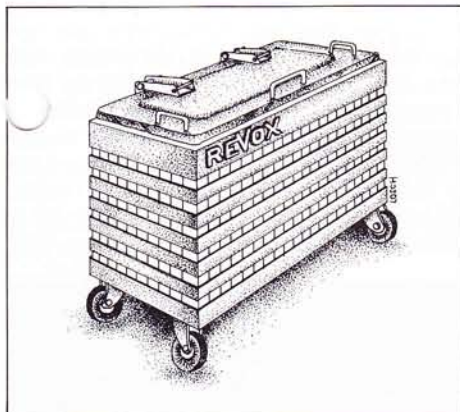


Herausgeber: WILLI STUDER AG, Althardstrasse 30, CH-8105 Regensdorf/Gestaltung und Druck: Werbeabteilung

Redaktion: Monique Ray, REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, CH-8105 Regensdorf

## Editorial



Von Schmutz, Entrümpelung, Ordnung und ähnlichem

Von Zeit zu Zeit – wenn ich das Gefühl habe, meine Nerven seien in Ordnung und ich könne ein bisschen Ärger vertragen – gehe ich durch unsere Gebäude und Betriebe bis in die letzten Ecken und bis zum 2. Untergeschoss. Ich gehe samstags und sonntags durch die Labors und Büros und gehe mir Gedanken über die Menschen, welche hier arbeiten. Ich öffne Schranktüren und es entsteht dann bei mir der Wunsch, einmal bei gewissen Mitarbeitern bei ihnen zu Hause hineinzusehen. Da wird man vermutlich Tisch und Stühle zuerst abräumen müssen, bevor man sich hinsetzen kann und irgendwo läuft noch ein Plattenspieler seit dem letzten Sonntag, – Messgeräte bleiben ja teilweise bei uns auch über das Wochenende eingeschaltet.

Wie man sich wohl an einem Montagmorgen fühlt, wenn man einen solch unordentlichen, dreckigen Arbeitsplatz antreten muss? Gewisse Arbeitsplätze, Messgeräte und Schreibmaschinen möchte ich eigentlich nur mit Handschuhen berühren. Ob all diese Menschen sich schon je Gedanken gemacht haben, wieviele Arbeitsstunden und wieviel Fleiss es gebraucht hat, um all die teuren Messgeräte, Schreibmaschinen und was alles in unserem Unternehmen herumsteht, zu bezahlen. Wir leben nämlich glücklicherweise nicht von Subventionen und erwarten, dass man zu unseren Betriebseinrichtungen Sorge trägt.

Da stehen z.B. in einem 2. Untergeschoss Geräte unserer Produktion die museumsreif, oder, was noch schlimmer ist, zu zwei Drittel ausgeschlachtet sind. Ich muss mich dann fragen, wie es eigentlich um unsere Lagerwerte steht? Ob wir uns Illusionen hingeben, oder ob irgendeine gütige Seele den Mut hatte, solche Ruinen auszubuchen. Der Leitspruch scheint zu sein: Möglichst weit weg, dass es niemand sieht, und in zehn Jahren regt sich niemand mehr auf.

In einem anderen Luftschuttkeller findet man Vorrichtungen, welche vor über zwanzig Jahren gebaut wurden, in einem unwürdigen, verdreckten Zustand scheinbar ihr ewiges Dasein verträumend. Ich kann mir nur vorstellen; man braucht im Vorrichtungslager Platz. Normal würde es jetzt einen Verschrottungsantrag für die wirklich nicht mehr brauchbaren Dinge benötigen. Das braucht Kopf- und Schreiarbeit. Also bringt man das Zeug einen Stock tiefer, da hat's Platz und irgendwann, wenn auch das 2. Untergeschoss überfüllt ist, braucht es eine arbeitsintensive Aktion, um die vielen Tonnen wieder ans Licht der Welt zu befördern und zu verschrotten.

Wieder ein anderer Raum ist tatsächlich überfüllt mit Mist: Abfällen, ehemaligen Lehrlingsarbeiten, gebastelten Messgeräten und ähnlichem. Man kann kaum seinen Augen trauen, was aus lauter Bequemlichkeit hier heruntergebracht wird. Bequemlichkeit ja, aber vielleicht auch ein Stück Feigheit zuzugestehen, dass hier einmal Stunden für etwas gebraucht wurden, das sich nicht bewährt hat. Aber man erzwingt damit schon wieder neue Stunden, denn irgendwann muss man das alles wieder zutage fördern; im 2. Untergeschoss wird man's kaum verbrennen können.

Ich höre immer wieder, dass ich ein sehr kleinlicher Boss sei und mich um Kleinigkeiten kümmerge, um die ich mich in meiner Stellung schon lange nicht mehr kümmern dürfte. Meine lieben Herren Chefs, sehr gerne, aber dann müssen Sie es für mich tun.

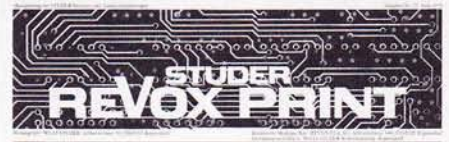
*Dr. h. c. Willi Studer*

## 50 x Redaktionsschluss

**STUDER-REVOX-PRINT**

Nun ist es also so weit...

1971



1978



1980



1983

Vor 13 Jahren hat mich Hr. Dr. Studer beauftragt, eine Hauszeitung zu "machen". Zeit dazu hätte ich bis Weihnachten. Ich war restlos begeistert von dieser Idee – stolz und gerührt, dass man an mich gedacht hatte – und stürzte mich sofort in die Arbeit. Tja, und da war auch schon die

Inhalt:	Seite
Fachhändler-Meeting	2
Winterolympiade 84	3
Cassetten-Dokumentation	3
AES Paris	4
Leserbriefe	4
Service-Seminar	5
Das spezielle Hobby	5
Wir stellen vor	6
Firmensport	7
Personalmeldungen	7/8

Ernüchterung. Man kann sich nämlich nicht ins Wasser stürzen, wenn gar kein Wasser vorhanden ist. Wie eine Hauszeitung sein sollte, wie sie gemacht wird, was darin zu stehen hatte oder nicht, welches Papier, Druckverfahren etc., davon hatte ich nicht den blassesten Schimmer. Dies kostete die Firma sofort eine Anzahl abgekauter Bleistifte und Unmengen an Papier. Dann einige Telefonate, um fremde Hauszeitungen anzufordern und mal zu sehen wie andere "es" machen. Dummerweise war dann die erste, die ich in die Hände bekam die BBC-Zeitung aus Baden. Mit ihren ca. 40 Seiten, kleingedruckt, hat sie das Volumen einer Illustrierten.

#### Übrigens:

Wir möchten Ihnen in diesen Kästchen Begebenheiten aus dem Gründungsjahr unserer Hauszeitung in Erinnerung rufen.

Ich war total zerknittert und fiel sofort in tiefste Depressionen und in eine "das schaffst du nie" Stimmung. Gottseidank erklärte man mir auf meine schüchterne Anfrage hin, dass hinter dieser Zeitung ein Team von 3 vollamtlichen Redaktoren, 2 Sekretärinnen und verschiedenen Mitarbeitern der Pressestelle stehen. Aha. Wie ich später auch andere kleinere Hauszeitungen sah, stieg mein Stimmungsbarometer wieder. Als sich dann die Herren Jean-Daniel Burnier, Renaud Delapraz und Hans Bucek spontan anboten, mir zu helfen, setzten wir eine erste Redaktionssitzung auf einen der nächsten Abende an. Natürlich ausserhalb der Arbeitszeit! Ideen hatten wir haufenweise, brauchbar davon waren knapp die Hälfte und realisierbar ca. 10%. So entstand dann Dezember 71 die Ausgabe 1. Der Titel des Leitartikels "Nun ist es also so weit..." war für Hr. Dr. Studer sicher mehr Stosseufzer als Titel. Für mich aber Musik in den Ohren.

Mit jeder neuen Ausgabe gab es etwas mehr Erfahrung: wir wussten langsam auf was es ankam. Man lernte einige Grundbegriffe der Grafik kennen, wusste mit der Zeit selbst abzuschätzen, ob dieses oder jenes Foto für die Reproduktion geeignet war, liess sich über die Vielfalt der verschiedenen Papiersorten aufklären und stand staunend vor den grossen Druckmaschinen in der Druckerei. Wie überall galt auch hier der Grundsatz: "Me muss halt rede miteinand", und so sah man bald einmal ein, warum ein Artikel nicht genau so gedruckt werden konnte, wie man es sich vorgestellt hatte, weil man Spaltenbreite, Seitenformat und grafische Darstellung auch berücksichtigen musste. Man eignete sich langsam Diplomatie und Überredungskünste an, um Mitarbeiter zu bewegen, über ihre Arbeit oder Abteilung zu schreiben. Überhaupt das war und ist das Hauptproblem bei jeder Ausgabe. Über was man berichten möchte oder könnte, das wüsste man schon; wie es aber der bestinformierten Person schmackhaft machen? Es scheint eindeutig eine

Hemmung zu bestehen, etwas zu schreiben; man möchte sich nicht in der Vordergrund drängen. Dabei ist dies eine Bescheidenheit, die falsch am Platz ist. Schliesslich können wir ja nicht in alle Abteilungen sehen und somit interessiert uns natürlich was anderswo passiert und mit was für täglichen Arbeiten und Problemen sich andere auseinandersetzen müssen. Am schlimmsten sind die, die mit einem "klar mach ich" antworten und dann jegliche Ausreden haben, wenn ich gegen Redaktionschluss nachfrage. Wie ich dann meine leeren Seiten fülle, ist eben "mein Job".

Seit 1976 bin ich im "Alleingang". Die traditionellen Redaktionssitzungen wurden aus verschiedenen Gründen nicht mehr abgehalten (Hr. Delapraz ist inzwischen in Amerika tätig, Hr. Bucek ist verstorben). Vielleicht haben meine Helfer von damals auch gefunden, ich sei jetzt kräftig genug um alleine zu gehen. Jedenfalls liegt es mir am Herzen, ihnen an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

So fügten sich langsam Ausgabe an Ausgabe, Jahre an Jahre. Ich glaube nicht, dass ich einer Routine verfallen bin. Jede Ausgabe ist anders. Jede fasziniert neu. Am meisten Freude bereitet mir nach wie vor ein unaufgeforderter, freiwilliger Artikel, ein Leserbrief, eine Anregung im Gespräch "man könnte doch mal...". Wenn ich bedenke, dass die durchschnittliche Lebensdauer einer Hauszeitung laut Statistik 2 1/2 bis 3 Jahre beträgt, so muss ich annehmen, dass die Beständigkeit unserer Produkte und unseres Firmenimages auch auf unsere Hauszeitung abgefärbt hat. Natürlich könnte man es besser machen. Man kann (fast) alles noch besser machen. Ich schliesse mich da keineswegs aus.

Zum Schluss möchte ich noch ein paar Worte aus dem Leitartikel der 1. Ausgabe von Hr. Dr. Studer in Erinnerung rufen, die noch heute aktuell sind:

**"Meckerer möchte ich schon jetzt anspornen, mit eigenen Beiträgen unser Blatt zu verbessern. Wenn unsere Firmenschrift mithilft, die Beziehungen jedes einzelnen Mitarbeiters zu seinem Betrieb enger zu gestalten und zu festigen, dann hat sich die Mühe aller gelohnt, die hier mitgeholfen haben und mithelfen werden".**

*Monique Ray*

## Neu in der Geschäftsleitung

Am 1. Februar 1984 ist Herr Dr. Leo Wehrli, dipl. Phys. ETH, in unser Unternehmen eingetreten. Er kommt aus dem Hause Wild Heerbrugg, wo er die Stellung eines Direktionspräsidenten innehatte.

Herr Dr. Wehrli wird zu Beginn als mein Stellvertreter tätig sein. Ich wünsche ihm viel Erfolg und die Erfüllung seiner Vorstellungen über seine berufliche Zukunft.

*Dr. h. c. Willi Studer*

## Fonografisch museum

### Fachhändler-Meeting im Museum



#### Erstklassig präsentiert: Pioniergeräte.

Jede aktive REVOX-Vertretung lädt von Zeit zu Zeit ihre Fachhändler zu Meetings ein, um ihnen die neuesten Geräte ihres Hauses vorzustellen, um über die aktuelle Vertriebspolitik zu sprechen und um – last but not least – Verkäufe zu tätigen. Meistens finden diese Zusammenkünfte in Hotels oder bei der Vertretung selbst statt.



#### Ein erklärtes Ziel: enge Kundenkontakte.

Im letzten Herbst hat sich unsere Vertretung in den Niederlanden, die Firma Auditrade BV, etwas Besonderes einfallen lassen. Sie organisierte ein Fachhändler-Meeting im sehenswerten "Fonografisch Museum" in der reizenden Altstadt von Amsterdam. Um zum Ausstellungs- und Besprechungsraum zu gelangen, musste man durch das kleine Museum gehen, vorbei an all den würdigen Veteranen der "Sound History". So schritt man sozusagen zu Fuss den langen Weg zwischen Thomas Alva Edison's Phonograph von 1877 und dem heutigen CD-Player ab. Im Ausstellungsraum konnten dann die Fachhändler – gewissermassen als Krönung dieser eindrucksvollen Entwicklung – sich die ersten Geräte der REVOX Serie 200, den Verstärker B251 und Tuner B261, sowie ein komplettes REVOX Audio-Rack mit Infrarot-Fernsteuerung praktisch vorführen lassen.

Das Fachhändler-Meeting im letzten Herbst in Amsterdam ist aber noch aus einem anderen Grund bemerkenswert. In jenen Tagen wurde in den Niederlanden eine neue Vertriebspolitik, die sogenannte REVOX CENTER-Idee, eingeführt. Aufgrund der Entwicklung im Audio-Markt und den Erfahrungen der letzten Jahre hat unsere Vertretung die Wichtigkeit eines gestrafften Vertriebssystems erkannt. Ein Spitzenprodukt wie REVOX gehört ja wirklich nicht in jeden Audiobazar gleich um die Ecke, sondern nur in ein Fachgeschäft, das diesen Titel auch voll verdient. Der Käufer eines REVOX-Gerätes erwartet mit gutem Recht eine fachmännische Beratung vor und eine lückenlose Betreuung nach dem Kauf. Diese Dienstleistungen können aber nur gut informierte und voll motivierte Fachhändler bieten. Und dies sind eben die rund 50 REVOX CENTERS in den Niederlanden und neuerdings auch in Belgien. Früher zählte die Händlerliste in beiden Ländern weit über 250 Adressen!



So wurden die neuen Geräte vorgestellt.

Auch in andern Märkten hat sich der Grundsatz als richtig erwiesen, REVOX-Spitzengeräte lieber über wenige, dafür aber hochstehende Fachhändler zu verkaufen, als über viele Läden mit langen Regalen und kurzgebundenen Verschleudern.

Wir wünschen dem Direktor, Herrn D. Faber, seinen Mitarbeitern und natürlich auch den Fachhändlern viel Freude und Erfolg mit der REVOX CENTER-Idee.

*Ferdinand Fuchs*

## Tombola FERA 83

Eigentlich war es das Interesse an einem Farbfernseher, welches Herrn und Frau Glaus an die FERA lockte. Der alte Apparat hatte nämlich seinen Geist aufgegeben. Und warum sollte man das Glück nicht probieren, an der Tombola 20 Lose kaufen – wer weiss, vielleicht sogar den TV gewinnen?



Hanspeter Glaus, verheiratet, wohnhaft in Zürich, von Beruf Laborant... und Gewinner des 1. Preises, einer Revox-Anlage im Wert von Fr. 13'000.-, die ihren Dienst anstelle der alten Kompaktanlage bereits aufgenommen hat.

Tatsächlich, das zwanzigste Los war ein Haupttreffer, die Revox-Anlage. Die Freude darüber blieb jedoch aus, waren die Glaus doch ganz auf TV eingestellt... "Erst daheim, als ich den Sound der Revox-Geräte mit meiner Kompaktanlage vergleichen konnte, merkte ich, was ich da gewonnen hatte..." meint Herr Glaus.

Inzwischen hat man sich einen Stereo-Farb-TV gekauft, den Ton davon über die Revox-Anlage genommen, und ist somit "audiovisuell" bestens ausgerüstet!

*Josef Acklin*

## Winterolympiade

Sarajevo 1984



Die Olympischen Winterspiele in Sarajevo liegen hinter uns; die Sportler sind abgereist. Wie war STUDER dabei? Mit 4,5 t Ware im Wert von fast einer Million Schweizerfranken!

Aufgeteilt in mehrere Lieferungen gingen einige Wochen vor der Eröffnung der Olympiade STUDER Mischpulte (902-B, 189, 269, 069) und Magnetongeräte (B67, A810) sowie Verstärker, Lautsprecher, Zubehör und Ersatzteile an verschiedene jugoslawische Radio- und Fernsehgesellschaften.

Wie Sie sicher in Erinnerung haben, war am Ton nichts auszusetzen...

*Renate Ziemann*

### Übrigens

An der Olympiade 1972 nahmen damals unsere stärksten Pferde, je ein Mischpult 189 und 089, sowie zwei A80-8-Kanal am Marathon von 90 Tagen Dauerlauf teil. Die Beschallung des Olympiastadions übernahmen zwei Mitglieder (A77) unserer Mannschaft.

## CDA

Cassetten-Dokumentations-Anlage mit Zeit- und Datums-Information

Das von der Uhrenfabrik Thun-Gwatt entwickelte CDA-System arbeitet mit Tonaufzeichnungsgeräten von REVOX. Es ermöglicht das automatische Aufzeichnen und Speichern von Telefon- und Funkgesprächen.



CDA-Aufzeichnungsanlage in 19"-Technik, bestehend aus:

- Tonbandgerät REVOX B77 LS CM mit Interface
- Cassettengerät REVOX B710 MKII mit Interface Inducta B224 501
- Zeitinformations-System PATEK PHILIPPE ZG 4

Die im System integrierten Zeitcode-Module von PATEK PHILIPPE erlauben eine untrennbare Mischung der aufgezeichneten Nachrichten, mit Zeit- und Datumsangaben.

Für den Schnellzugriff auf Informationen gelangt das Cassettengerät B710 zur Anwendung, während für die Gesprächsarchivierung das Spulentonbandgerät B77 eingesetzt wird.

In dieser Basis-Bestückung wird das CDA-System namentlich in kleineren bis mittleren Telekommunikationszentralen eingesetzt, wie sie etwa in Spitälern, bei der Feuerwehr, in Banken oder auch in der Industrie vorkommen.

*Paul Küng*

## Vertretertreffen

der STI anlässlich der AES in Paris

An einer Vertretertagung anlässlich der 75. AES Tagung und Ausstellung in Paris vom 27.–30.3., hat Eugen Spörri, STUDER INTERNATIONAL AG, die Teilnehmer – Mitglieder von Tochtergesellschaften und Vertretungen aus Europa und Übersee – unter der Überschrift "Professionelle Arbeit an der Front" wie folgt angesprochen:

"Wir wissen um die Schwierigkeiten, die infolge politischer Unruhen, staatlichen Budgetkürzungen, Einfuhrbeschränkungen und -sperrungen, Regierungsverschuldungen etc. in den einzelnen Märkten vorherrschen. Trotzdem möchten wir mit aller Deutlichkeit festhalten, dass die Arbeit an der Front in einigen Märkten aus verschiedenartigen Gründen zu wünschen übrig lässt. Auf der anderen Seite dürfen wir mit Befriedigung feststellen, dass im grossen und ganzen bei allen Tochtergesellschaften der vom Stammhaus gegebene Ansporn zu äusserst guten Resultaten geführt hat. In den ersten acht Monaten des laufenden Geschäftsjahres konnten zum Teil beträchtliche Umsatzsteigerungen erzielt werden. Dies sind die Früchte einer konsequent durchgesetzten Vertriebspolitik, verbunden mit dem Einsatz fähiger Mitarbeiter, welche sich auf ein ausgezeichnetes technisches Rüstzeug abstützen können.

Wo liegen also die Gründe für einen teilweisen Misserfolg – vor allem in bestimmten Produktbereichen – bei selbst langjährigen Vertretungen, die in früheren Jahren bessere Resultate gebracht haben? Ohne Zweifel haben einige die Ausweitung des Verkaufsprogrammes und deren Konsequenzen nicht richtig eingeschätzt. Diese Ausweitung hat es mit sich gebracht, dass vorhandene Mitarbeiter sich mit einem neuen Arbeitsgebiet, mit neuen Techniken befassen müssen, oder dass zusätzliche Mitarbeiter – selbstverständlich mit entsprechendem Risiko und Kostenaufwand – dafür eingesetzt werden. Es geht dabei in erster Linie um Gebiete der Regietechnik, das volle Verständnis für die Anwendung der Geräte im Mehrkanalbereich und die Probleme der Ton-Nachbearbeitung (z.B. Einsatz von Synchronizern).

Wenn eine Vertriebsorganisation, eine Vertretung, mit unserem breiten Programm heute nicht in der Lage ist, sich einen wesentlichen Marktanteil zu sichern und damit ein Umsatzvolumen zu erreichen, das nicht nur kostendeckend ist, sondern gute Gewinne abwerfen kann, dann ist mit der Organisation, mit dem Personal, und in der Zusammenarbeit mit unseren Kunden etwas nicht in Ordnung. Wir können und wollen hier nicht als Ankläger auftreten, sondern möchten vielmehr aufgrund von Tatsachen diese Feststellungen nüchtern vortragen.

Wir haben in den vergangenen Jahren versucht, mit einer offenen Informationspolitik unsere Absichten, unseren Willen zur Fortführung des Werkes unseres Firmengründers, unsere erhebliche Investitionsfreudigkeit und vor allem den Ausbau der Entwicklungskapazität zu bekräftigen. Damit wurde auch eindeutig zum Ausdruck gebracht, dass selbst bei vorübergehenden Rückschlägen auf unserer Seite, oder beträchtlichen Lieferverzögerungen an den festgelegten Zielen nicht gerüttelt wird, dass wir auch von Ihnen an der Front – wie auch von uns allen – in kritischen Fällen ein Durchsehvermögen erwarten müssen.

Zum Schluss möchte ich klar zum Ausdruck bringen, was uns selbst Sorgen bereitet: die Ergänzung unseres eigenen Programmes mit gewissen Fremdprodukten. Es mag sein, dass in einzelnen Fällen die Aufnahme von Fremdprodukten durchaus gerechtfertigt ist; es gibt sogar Märkte, wo sich dies als absolute Notwendigkeit erwiesen hat. Wenn jedoch der Einsatz von Fremdprodukten bei unserem eigenen, breiten STUDER REVOX Programm innerhalb einer Organisation nicht bewältigt werden kann, dann schadet dies eindeutig den Aktivitäten für STUDER REVOX Produkte, und unsere Interessen werden nicht vollumfänglich wahrgenommen.

Wir werden in den kommenden Monaten mit den einzelnen Vertretungen diese Themen aufgreifen um bessere Strategien für die verschiedenen Märkte zu finden."

Es ist offensichtlich, dass diese Aussage nicht nur für Tochtergesellschaften und Vertretungen Gültigkeit hat; sie gelten vielmehr für den gesamten Firmenbereich – die Entwicklung, die Produktion und die internationalen Vertriebsgesellschaften. Wir können das STUDER REVOX Programm in seiner heutigen Qualität nur aufrecht erhalten, wenn wir selbst die Bereitschaft zeigen, uns immer wieder einem Lernprozess zu unterziehen, uns weiterzubilden, und uns in anwendungstechnischer Hinsicht auf dem höchsten Stand zu halten.

In unseren Verkaufsgesellschaften wird von jedem Einzelnen im Produktbereich und vom Markt her ohne Zweifel sehr viel verlangt. Es sind nur die Besten, die gewillt sind, sich neuen Gegebenheiten anzupassen, und ihre Aufgaben im Unternehmen so erfüllen, dass eine erfolgreiche Zukunft garantiert ist.

Eugen E. Spörri

### Übrigens:

Apropos Paris, 1971/72 trug man die Minis am kürzesten!!



## Leserbriefe



Wo das hinführt? Zu STUDER natürlich...!  
Denn nicht alle Wege führen nach Rom.

Renate Ziemann

### Übrigens:

1972 wurde das Werk Bonndorf eingeweiht.

Ein Foto aus der alten Zeit (1964/65) wurde uns von Herrn Höpker aus Löffingen zugestellt. Dazu schreibt er uns: "Die Herren waren da noch jung an Jahren! Herr Sattler (mit der G36 im Schoss) und Herr Fondacci (unten links) sind nicht mehr da aber die anderen Herren müssten noch in der Firma sein. Damals wurden täglich 35 Stück G36 gefertigt. Die Herren auf dem Erinnerungsfoto haben diese Geräte eingemessen."



V.l.n.r. Fondacci, Horst Schweizer, Per Huck, Herbert Imlauer und Ernst Unterlugauer.

## Revox Service-Seminarien in Spanien

In diesem Sinne hat unsere Vertretung Magnetron SA im Laufe des letzten Jahres in Madrid mehrere Service-Seminarien speziell für die Techniker der verschiedenen Radio-Stationen durchgeführt. Sie wurden vom technischen Direktor Señor Antonio Ortiz, umsichtig geleitet, der nicht nur über eine lange Erfahrung verfügt, sondern sich auch mit ganzem Herzen und mit echt spanischem Stolz für "seine" REVOX-Geräte einsetzt.

Im Sonnenland Spanien entspricht der Ladenpreis eines REVOX B77 etwa 3-4 Monatslöhnen einer guten Sekretärin, denn beim Import müssen sehr hohe Zölle und Steuern entrichtet werden. Hinzu kommt eine gegenüber dem Schweizer Franken und der Deutschen Mark recht schwache Landeswährung. So verwundert es nicht, wenn heute der grösste Teil des Umsatzes unserer Vertretung Magnetron SA im professionellen Sektor getätigt wird.



Señor Antonio Ortiz mit Service-Technikern spanischer Radiostudios.



Der Kursleiter geht ins Detail.

Zu den wichtigsten Kunden in diesem Sektor zählen die vielen privaten und halb-privaten Rundfunk-Gesellschaften, für die unsere mit professioneller Technologie gebauten und auch im pausenlosen Einsatz unverwundlichen Amateur-Geräte eine echte Alternative bedeuten. So arbeiten in Spanien unzählige A77, B77 und PR99 z.T. schon seit vielen Jahren in zahlreichen grösseren und kleineren Radio-Studios.

Selbstverständlich ist selbst bei REVOX-Spitzenprodukten die sachgemässe Bedienung und sorgfältige Wartung eine wichtige Voraussetzung für einwandfreies Arbeiten und lange Lebensdauer. Dem REVOX-Image entsprechend wird der Käufer ja nicht seinem Schicksal überlassen, sobald er seine Rechnung bezahlt hat. Er darf auch viele Jahre nach dem Kauf mit unserer Beratung und Betreuung rechnen, die sich nicht nur aus dem Liefern von Ersatzteilen beschränkt.

Wir sind überzeugt, dass sich dieser Einsatz lohnt und zu einer erfreulichen Entwicklung unserer Umsätze in Spanien auch in Zukunft beitragen wird.

*Ferdinand Fuchs*

### Aus dem «Gastronaut»

(Periodika der Flughafenrestaurants)

Dieses kleine Lexikon wird allen Globetrottern jeden Geschlechtes helfen, sich in Landen französischer Zunge besser zurechtzufinden und nach der Rückkehr den Verwandten, Freunden und Bekannten richtig Bericht zu erstatten. Es wird daher gut sein, wenn Sie dieses "Lexikon für Globetrotter" ausschneiden.

Ail	Hast
Béccasse	über Bargeld verfügen, bei Kasse sein
Cafetière	Katzen, Hunde, Goldfische, Kanarienvögel, etc. in einem Café
Caraffe	Jemand, der sich in einem Autobus läppisch benimmt
Farine de Mais	Fahr den Mais herein! (Befehl)
Oeuf perdu	Mit einem Ei "Duzis" sein
Glace Royale	Königliches Haupt ohne Haare
Huile	Weinen

*Hans U. Christen*

#### Übrigens:

1972 landete Apollo-17 zum letzten Mal auf dem Mond.

## Das spezielle Hobby: Holzschnitzen

Hugo Mergenthaler betreibt als Hobby die älteste Kunst überhaupt – das Holzschnitzen.

Mit 12 Jahren fing er an: Kerbschnitte, Holzschalen, Wurzelmannchen wurden gefertigt. Er war dabei auf sich und sein Talent gestellt, denn in der Schule gab es zu seiner Zeit nicht einmal Kunstunterricht. Somit fehlte auch der Anstoss von der Erzieherseite. Stattdessen hat er sich bei einem Schnitzer abgeschaut, was man an Fertigkeiten braucht – wie z.B. die Kunst der figürlichen Darstellung, Handhabung der Werkzeuge etc.

Hugo Mergenthaler zeichnet seine eigenen Entwürfe, und auch seine beiden Töchter – 16 und 20 Jahre alt – sind zeichnerisch begabt.

Nach der Schule kam die Lehre in der Feinmechanik. Das notwendige Fingerspitzengefühl für seinen Beruf hat ihm die Natur mitgegeben. Die Ausbildung dauerte länger als 5 Jahre. 1972 hat er seine Meisterprüfung in der Feinmechanik bestanden.



Hugo Mergenthaler, 43, als Feinmechaniker-Meister in der Abteilung automatische Bestückung in unserem Werk Bonndorf seit 1972 beschäftigt.

Geschnitzt wird in einem Werkraum im Haus. Dieser Arbeitsraum dient nicht nur dem Hobby; auch praktische Dinge werden darin ausgeführt: Reparaturen im Haus, Anfertigung von Regalen, alle anfallenden Tischlerarbeiten.

Die Werkzeugkollektion umfasst ca. 20 verschiedenartige Teile und die Materialien kommen aus dem deutschen Wald: Linde, Esche, Buche, Eiche, Kiefer, Erle, Kastanie – keine Spezialhölzer – und werden durch den Holzhandel bezogen. Auch selbstgesammeltes Holz (Wurzeln, Baumabschnitte und Schwemmholz aus Gebirgsbächen) wird verarbeitet.

Eine Ausbildung im Schnitzen hat Hugo Mergenthaler nie genossen, auch keine Spezialkurse o.ä. besucht. Er veranstaltet auch keine Ausstellungen seiner Schnitzereien. Trotzdem hat er eine grosse Anzahl von Abnehmern – z.B. die Bundeswehr, für die er Ehrenteller mit Emblemen, heraldische Fabel- und Wappentiere schnitzt. Ein Teil der Kunstwerke geht an Privatpersonen, an Vereine aller Art. Sein Talent liegt speziell bei figürlichen Darstellungen – Statuen, Reliefs, Sternzeichen in allen Grössen.



Das Meisterstück.

Das schönste Stück ist nach seiner Aussage eine 70 cm grosse Madonna, die er seiner Frau zu Weihnachten geschnitzt hat.

Neben der ungeschmälernten Ausübung seines Berufes dient ihm sein Hobby zur Entspannung; er hat viel Freude am Schnitzen. Ausserdem spielt er noch oft und gern Handharmonika. Wir wünschen ihm weiterhin viel Spass bei seiner Freizeitgestaltung.

*Renate Ziemann*

#### Übrigens:

Trotz bester Absichten wurden damals wie heute noch Schnitzer gemacht!

## Wir stellen vor: WE – Wareneingang



Der "Kunde" wird empfangen.

Kennen Sie unseren Wareneingang, die Réception für alle zugelieferten Teile und Materialien? Um den Berg der täglich eintreffenden grossen und kleinen Pakete abzutragen, auszupacken und weiterzuleiten sind fleissige Hände und helle Köpfe nötig.

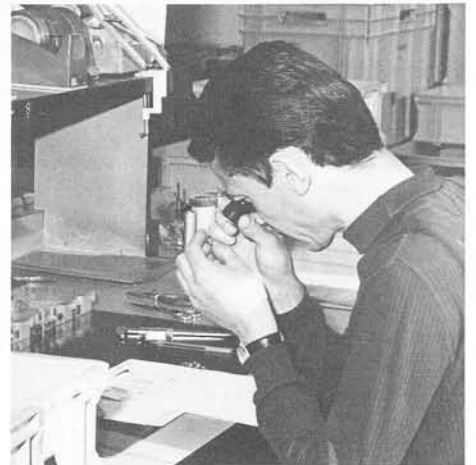


Eintrag ins "Gästebuch".

Läuft es hier, am Anfang eines recht komplizierten Ablaufes schief, dann kann das leicht im Chaos enden und das wird mit Sicherheit Sie treffen, egal ob Einkauf, Produktion, Endmontage oder Labor. Die erste Station der ankommenden Pakete vergleichen Sie am besten mit dem Hotelboy, der den ankommenden Gästen aus dem Taxi hilft. In unserem Falle helfen geübte Hände den angelieferten Teilen aus der Verpackung. Es wird gezählt, auf Be-

schädigungen kontrolliert und die Papiere mit einer nur den Eingeweihten geläufigen "WE-Nummer" versehen. Das alles endet dann vorerst fein säuberlich geordnet nach Lieferscheinen in der "Eingangshalle", wie im Hotel wenn sich vor Ihnen andere Gäste ins Gästebuch eintragen.

Lange wird hier allerdings kaum etwas warten, denn auch bei uns gibt es sehr eilige und normale "Ankömmlinge". Das wird von der nächsten Station, dem eigentlichen Wareneingang berücksichtigt. Hier werden nun Identität, Abmessungen und Beschaffenheit sehr gewissenhaft überprüft. Dem Chef des Wareneinganges und seiner Helferin und Helfern entgeht (fast) nichts, was die Qualität und die weitere Verwendung beeinflussen könnte. Löttest, Abzugstest, Abriebtest, Stichproben sind hier geläufige Begriffe. Wenn Sie bedenken, dass im vergangenen Jahr 11'935 Lieferpositionen kontrolliert und geprüft worden sind,



Eine Lieferung auf dem "Prüfstand".

lässt sich das gewaltige Pensum das hier geleistet wird in etwa abschätzen. Alle Ergebnisse der Eingangsprüfung werden in der Qualitätserfassungskarte eingetragen, und sind somit die Grundlage für weitere Auswertungen in der Qualitäts-Sicherung.

Die durchschnittlich 50 Lieferpositionen die täglich anfallen, müssen, dies soll erwähnt werden, zum Teil an spezialisierte Prüfstellen weitergeleitet werden. Die mechanische Kontrolle oder die elektrischen Prüffelder nehmen sich ganz heikler Aufgaben an. Dies sind 22% vom ganzen Berg, und Sie stellen sicher fest, dass der grösste Teil im Wareneingang selber bewältigt werden kann und muss. Einzig die Geburtstagsschokolade darf von uns nicht "geprüft" werden, leider!

Ist also nun alles in Ordnung befunden, die nötigen Papiere ausgefüllt, die Transportbehälter angeschrieben, so können die Gäste in ihr Zimmer – ich meine natürlich die Teile – ans Lager gehen.

Wenn also im Wareneingang alles richtig gelaufen ist, wenn der letzte "Stürmichaib" seine Kiste unter dem Arm hat, dann ist ein guter Anfang gemacht und dann machen Sie weiter, sicher genau so gut.

*Werner Huber*



## Gute Plazierungen beim Inferno-Skirennen

Beim bekannten, aber auch schwierigen Inferno-Rennen in Mürren/Schweiz belegten die beiden Läufer der BSG Löffingen bei starker Konkurrenz sehr gute Plätze und erkämpften sich gleichzeitig die Startberechtigung für das nächstjährige Rennen. Harald Fuss erreichte unter 965 Läufern in der allgemeinen Klasse Rang 241, während Gerold Bächle in der Seniorenklasse bei 278 Teilnehmern als 115. in das Ziel einlief.

Der Abfahrtslauf startet auf dem 2880 Meter hohen Schilthorn und überwindet bis zum Ziel eine Höhendifferenz von 1800 Metern.

Von den 1332 gestarteten Läufern bedekten 23 die Disziplin vorzeitig.

*Gerold Bächle*

### Übrigens:

1972 holten sich Bernhard Russi, Marie-Thérèse Nadig und Roland Collombin die Medaillen der alpinen Abfahrten in Sapporo.



## Hallenfussballturnier "Alte Herren" wurden Sieger



Die drei erstplatzierten Mannschaften.

15 Mannschaften beteiligten sich am neunten internen Hallenfussballturnier, das die BSG Löffingen in erster Linie für Teams aus unserer Unternehmensgruppe ausgeschrieben hatte. Es traten drei Mannschaften aus dem Schweizer Hauptwerk, zwei aus Bad Säckingen und jeweils eine aus den Werken Löffingen und Bonndorf an. Gespielt wurde in drei Gruppen, jeder gegen jeden, wobei die zwei Gruppenersten die Endrunde erreichten. Die Spieldauer betrug 10 Minuten bei drei Feldspielern und fliegendem Wechsel. In den 36 Spielen ergoss sich eine wahre Flut von 151 Toren, also im Schnitt über 4 Tore.

Den von Gerold Bächle gestifteten Wanderpokal errang die erste AH-Mannschaft des FC Löffingen, die Plätze zwei und drei belegten FC Löffingen 2 bzw. Lichtes Haar Löffingen. Den Sieg im Fairnesswettbewerb errang die zweite AH-Mannschaft des FC Löffingen, als Torschützenkönig ging Antonio Romano von der Mannschaft Athletico Regensdorf nach Hause.

*Gerold Bächle*

## Eishockey-Plausch HC Bührle – Willi Studer AG

Ort: Heuried, 28.2.84, 20.00 h

Resultat: 6:12

Zuschauer: 11

Schiedsrichter: Isler

Unsere Mannschaft:



Coach: Szabolcs Hauser

Rolf Weibel, Ralf Beglinger, Markus Widmer, Ueli Leeger, Urs Wehrin, Gerhard Widmer, Urs Ammann, Markus Ott, Georg Kaiser, Rainer Suter, Christoph Wirth, Kim Urech, Andreas Koch, Gino Viola, Marcel Borgo, Christian Hauser

Torschützen: U. Kim (3), M. Borgo (2), G. Widmer, G. Kaiser, U. Leeger, M. Widmer, M. Ott, R. Sutter, U. Wehrin.

Traditionsgemäss fand auch dieses Jahr zum Ausklang der Eishockey-Saison das Spiel gegen die Bührle-Auswahl statt. Auch dieses Mal behielt die Mannschaft der Willi Studer AG den Sieg für sich.

Dies dank dem geschlosseneren Mannschaftsspiel. Es waren teilweise brillante Kombinationen zu sehen, welche die zahlreich aufmarschierten Zuschauer immer wieder zu Begeisterungstürmen hinrissen. Besonders hervorzuheben ist Kim, unsere weibliche kanadische Verstärkung, die drei Treffer beisteuerte.

*Georg Kaiser, Foto: Enzo Viola*

## Jahresschlussfeier der BSG

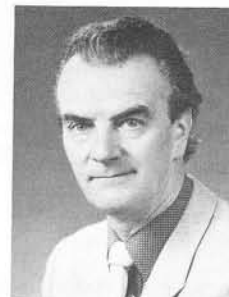
Eines sehr guten Zuspruchs erfreute sich wiederum die Abschlussfeier des Vereinsjahres 1983. Nach der Begrüssung und einem stolzen Rückblick konnte Vorsitzender Bächle verdiente Mitglieder ehren: Hubert Baumgartner, Werk Ewattungen, für 10-jährige Mitgliedschaft in der Fussballsektion, sowie Christa Zimmerhansl, Monika Schünke, Helmut Bartz und Herbert Geschwill für überdurchschnittlichen Einsatz bzw. Karl Heinz Reichenbach für seine langjährige Mitarbeit in der Vorstandschaft.

Beim gemütlichen Teil des Abends übernahm traditionell Max Huber mit seiner Hammondorgel die musikalische Gestaltung. Der Erlös aus der amerikanischen Versteigerung eines Weihnachtsbaumes mit Geschenken und einem Superratespiel kam zusammen mit einer weiteren BSG-Spende dem seit einem Unfall an den Rollstuhl gefesselten Manfred Kaufmann zugute. Bei einer grossen Tombola gab es 248 wertvolle Preise – Hauptgewinn eine Flugreise nach Ibiza – zu gewinnen.

*Gerold Bächle*

## Pensionierungen

Wir haben in unseren deutschen Werken in den Ruhestand verabschiedet:



Edelbert Ruf

Herr Edelbert Ruf leitete seit 1968 im Werk Löffingen die Auftragsabwicklung und den Versand. Durch seine langjährige enge Zusammenarbeit mit unserem Stammhaus kennt ihn auch mancher Schweizer Leser. Gesundheitliche Gründe veranlassten ihn, seine Pensionierung vorzulegen.



Dorothea Meyenburg



Franziska  
Dziewiecki



Franziska  
Baumgartner

Frau Dorothea Meyenburg versah 11 Jahre ihre Aufgaben als Kontoristin in der Löffinger PPS, während Frau Franziska Dziewiecki 15 Jahre als Montagehelferin im Werk Ewattungen tätig war und Frau Franziska Baumgartner 10 Jahre lang in unserem Werk Bad Säckingen für Sauberkeit sorgte.

Mit unserem Dank an die Neupensionäre für ihre langjährige Mitarbeit und die hierbei erworbenen Verdienste verbinden wir unsere guten Wünsche für Gesundheit und ein unbeschwertes Pensionärsdasein.

*Rolf Betsche*

## Pensionierungen



Fritz Michel

Im Monat Februar erreichte Herr Fritz Michel das Rücktrittsalter. Herr Michel trat am 1. August 1961 als Vorrichtungskonstrukteur in unsere Firma ein. In seiner Verantwortung lag die Konstruktion von Vorrichtungen, Werkzeugen und Betriebs-einrichtungen für die Fabrikation unserer Produkte. Auch bezüglich der herstellungsgerechten Auslegung unserer verschiedenartigsten Werkstücke und Einzelteile hat sich Herr Michel dank seiner sehr grossen Erfahrung bleibende Verdienste erworben. Sein Einsatz für unser Unternehmen in diesen mehr als 22 Jahren war stets vorbildlich.



Max Neff

Einen Monat später, im März, erreichte Herr Max Neff das Rentenalter. Herr Neff trat am 1. August 1963 als Technischer Angestellter in unser Unternehmen ein. Seine erste Tätigkeit war das Erstellen eines kompletten Materialkataloges, genannt Normenband. Dieser Normenband besteht heute noch als lebendes Werk. Neben vielen andern Arbeiten baute Herr Neff auch unsere interne Bibliothek auf und war Sekretär der Betriebsschutzorganisation. Mit der Erweiterung der Abteilung konnte er bald zum Leiter des Normenbüros ernannt werden. Herr Neff arbeitete in diesen mehr als 20 Jahren stets äusserst exakt und pflichtbewusst.



Kleine Feierstunde in der Chefetage.

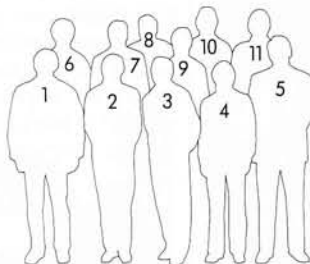
## Studer Revox Betriebe Personalnachrichten

Ein herzliches Willkommen entbieten wir allen unsern neuen Kolleginnen und Kollegen. Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich recht rasch wohl und heimisch fühlen und viel Befriedigung in Ihrer Mitarbeit bei uns erleben.

### Neue Gesichter in Regensdorf



1. Hanspeter Freitag  
Servicetechniker
2. Antonin Dusek  
Fotograf
3. Wilhelm Huber  
Offsetdrucker
4. Pierre-André Dubois  
Ingenieur HTL
5. Leo Wehrli Dr.  
Stellvertreter GL
6. Seyit Ali Aydogdu  
Küchenhelfer



7. Thomas Saner  
Prüfelfeldtechniker HTL
8. Beat Widmer  
Projektingenieur HTL
9. Alfred Rohrbasser  
Betriebsbuchhalter
10. Andreas Maurer  
Sachbearbeiter Einkauf
11. Markus Stoll  
Konstrukteur

### Zusätzliche Neueintritte Januar bis März 1984

#### Revox ELA AG:

- Martin Kull, Werbekoordinator
- Margrith Lauber,  
Fremdsprachensekretärin

#### Übertritt von WST:

- Manuela Fankhauser,  
kaufm. Mitarbeiterin

#### Wiedereintritt Studer International AG:

- Anastasios Kalimeridis, Servicetechniker
- Hanspeter Frei, Sachbearbeiter Export

#### Willi Studer AG, Mollis:

- Silvia Müller, Raumpflegerin
- Elisabeth Soletto, Raumpflegerin

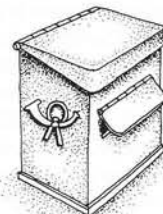
### Offene Stellen

#### Willi Studer AG

- Kaufm. Sachbearbeiterin
- Prüffingenieur HTL
- Locherin, Teilzeit

Beide Mitarbeiter haben sich bereit erklärt, noch einige Monate über die Altersgrenzen hinaus teilzeitweise für uns tätig zu sein. Wir danken ihnen herzlich für die langjährige Mitarbeit und ihr immer kollegiales Verhalten. Gleichzeitig begleiten sie unsere besten Wünsche für die Zukunft.

*Hans-Ulrich Wanzenried*



### Letzte Leerung:

1. Juni 1984  
Redaktionsschluss